

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 139 (1959)

Nachruf: Knoll, Wilhelm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wilhelm Knoll

1876–1958

Wilhelm Knoll wurde am 29. Januar 1876 geboren. Sein Vater war Mitinhaber der Maschinenfabrik Martini-Knoll in Frauenfeld. Die «Martini Automobili» waren im Ersten Weltkrieg ein Begriff und wurden vom Militär bevorzugt, da sie den Schweizer Straßenverhältnissen vorzüglich angepaßt waren. Wilhelm Knoll absolvierte die Kantonsschule, das Studium der Medizin in Zürich und wurde zunächst Arzt in Frauenfeld und in Aegeri. Dann übernahm er als leitender Arzt die Bündner Heilstätte in Arosa und war nach dem Tode von Dr. Herwig sen. zwei Jahre lang auch Chefarzt am Sanatorium Dr. Herwig. 1929 wurde er wegen seiner bahnbrechenden sportmedizinischen Arbeiten als außerordentlicher Professor für Sportmedizin nach Hamburg berufen, ohne daß eine Habilitation verlangt wurde. Hier verlor er durch Bombenangriffe seinen ganzen Besitz, und auch die schöne Säugetierblutsammlung ging verloren.

1945 kehrte Knoll in die Heimat zurück, war zunächst Arzt in einem Flüchtlingsauffanglager in Rheinfelden und arbeitete später als Arztvertreter in verschiedenen Gegenden der Schweiz. Die Mitglieder seiner alten Studentenverbindung «Utonia» nahmen sich hier besonders seiner an.

Knoll war eine originelle Persönlichkeit und sagte seine Meinung geradeheraus, was für ihn nicht sehr vorteilhaft war, besonders während der Kriegszeit, wo er als ahnungsloser Idealist in der politischen Bewegung seines Gastlandes viel Positives sah und nicht mehr die Distanz dazu hatte, wie wir im Ausland. Auf ganz verschiedenen Gebieten hat Knoll wissenschaftlich gearbeitet und war dank seiner offenen, für die ganze Biologie interessierten Sinne, seinem unermüdlichen Fleiß, seiner schnellen Auffassung und einer gesunden Kritik zum Dahergebrachten, auf keinem seiner Spezialgebiete Dilettant, sondern leistete vielmehr oft Außerordentliches. Er hatte auch gar keine Scheu – im Gegensatz zu so vielen nur talentierten Forschern –, etwas Neues als solches zu erkennen und dafür einzustehen.

Die sehr umfangreiche Liste seiner Veröffentlichungen zeugt von den vielen Gebieten, die er anfaßte.



WILHELM KNOLL

1876—1958

In Arosa befaßte sich Knoll mit der Tuberkulose, besonders mit den Untersuchungsmethoden, und fand eine neue Färbemethode der Tuberkelbazillen. In Hamburg baute er als einer der ersten die Arbeits- und Sportmedizin als Lehrfach auf und gab gemeinsam mit Arnold vor jetzt 25 Jahren die erste große Monographie in Buchform über dieses neue Forschungsgebiet heraus. Er war auch einer der Gründer der internationalen Sportärzteorganisation. Seine ganz besondere Liebe galt aber der Hämatologie, der er sein ganzes Leben treu blieb. Wilhelm Knoll gehört zu den ersten, welche das Blut menschlicher Embryonen und das Säugetierblut systematisch erforschten – ersteres schon in Arosa, letzteres besonders in Hamburg, wo ihm der Tierpark von Hagenbeck eine willkommene, vielfältige Quelle war. Selbstverständlich hatte auch er wie alle vergleichenden Hämatologen häufig Schwierigkeiten mit unverständigen Zoodirektoren, welche ihre seltenen Tiere, außerstande, sie am Leben zu erhalten, eher umstehen ließen, als den kleinen harmlosen Nadelstich zu gestatten, mit dem ein Befund festgelegt werden kann, der in einigen Jahren oder Jahrzehnten, infolge des Aussterbens der Art, nicht mehr erhoben werden könnte. Glücklicherweise gibt es heute eine ganze Anzahl gebildeter Zooleiter, die auch wissenschaftlich, mit klarem Blick für das Verpflichtende ihrer Stellung eingestellt sind. In der Hämatologie hat Knoll auch manche Methoden verbessert, so die auch nach ihm benannte Peroxydasereaktion von Graham-Knoll, die außerordentlich nützlich ist und von fortgeschrittenen Hämatologen nicht gemäßt werden kann. Es ließ ihn unbefriedigt, daß er von einer Säugetierordnung, den Sirenen, kein Blut erhalten konnte. Durch eine Lähmung schon gezeichnet, erhielt er wenige Monate vor seinem Tode Blutausstriche einer solchen Seekuh. Seine letzte wissenschaftliche Publikation befaßte sich mit diesem hochinteressanten Blut, scheint es doch das bis heute einzig bekannte Säugerblut zu sein, das *normalerweise* reife *rundkernige* Neutrophile, Eosinophile und Basophile aufweist, ein Befund, der beim Säuger – bei Mensch und Kaninchen – nur als homozygote Manifestation der Pelger-Anomalie bisher bekannt ist.

Es sei noch kurz erwähnt, daß Knoll ein vorzüglicher Botaniker war und sich warm für die Erhaltung der Alpenflora einsetzte. Er malte die Pflanzen selber, wie er auch die Blutzellen aquarellierte, und zwar in ausgezeichneter, objektiver Art.

Wilhelm Knoll hat auch mit seiner Familie viel Schweres durchgemacht – den Tod seines Sohnes und Großsohnes bei einem Flugzeugunglück. Er hat aber auch durch seinen offenen Sinn für die Schönheiten der Natur sehr viel Glück und Befriedigung gehabt.

Am 29. September 1958 hat ihn der Tod beim Lesen der Korrektur seiner letzten Forschungsarbeit sanft von seinen Leiden erlöst.

Erik Undritz

Da das Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten von Prof. Knoll mehr als 40 Seiten umfaßt, ist es leider nicht möglich, es hier zu publizieren.